

Für die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Zürich 4
Nr. 1/2016, Juni 2016
Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich

Foto: Andrea Jergler

1. Mai 2016 auf dem Helvetiaplatz: mit SP-Fahnen bereit zum Abmarsch durch die Innenstadt.

Im nationalen Politspiegel erblickt man im Moment wenig Erbauendes. Wir sehen leider nur allzu deutlich, was eine klare, rechts-bürgerliche Mehrheit in Bern bedeutet: eine Politik für einige wenige Privilegierte statt für alle Menschen! Darüber liest man wenig. Vielmehr schaffen es die rechten Hetzer, dass ihr nebensächliches Gepolter in den Medien den klaren Blick auf die wahren Probleme im Land verspiegelt. Doch was kümmert uns die kümmerliche eidgenössische Schaupolitik, wenn wir in der Freien Republik Aussersihl die genössische Realpolitik vorantreiben? Der Kreis-4-Geist weht schon durch die sommerlich warmen Gassen und durch die folgenden Seiten: Ein offener Geist, der sich nicht nur in unser täglichen Arbeit sei es beim Propog oder für ein ruhiges Quartier, sondern auch im Engagement unserer Mitglieder, sei es als Gesicht des Notariats, als verdiente Grafiker oder als Neu-Zugezogener wiederspiegelt. Spieglein, Spieglein im Quartier, wer ist die beste SP hier? Ob vier oder wir, ich nehm' noch ein Bier –
Viel Spass beim Lesen!

Solidarisch
Benedikt Knobel



Seite 3:
SMS-Interview mit Ivan Avramovic

Seite 5:
Stilbildendes aus der SP4

Seite 9:
39 Jahre Notariat Aussersihl-Zürich

Seite 11:
**Aufstand gegen den Abbau der
Barrikaden**

Seite 13:
Special – 1. Mai-Impressionen

Seite 16:
Veranstaltungen und Termine

Polizeigefängnis – Provisorium: Nein danke!

Nun ist es soweit: Der Kanton hat ein Gesuch für eine weitere Bewilligung des provisorischen Polizeigefängnisses (Propog) eingereicht. Das war zwar zu erwarten und zeigt doch exemplarisch die unsägliche Geschichte um den Kampf für ein freies Kasernenareal.

Vor gut vierzig Jahren hat das Stimmvolk einer öffentlichen Nutzung des Kasernenareals zugestimmt. Doch seit vierzig Jahren dominiert die polizeiliche Nutzung, ist die riesige freie Fläche mitten im dichtesten besiedelten Gebiet in Zürich mit Zäunen versehen. Das Propog steht seit über 20 Jahren auf dem Kasernenareal. Ursprünglich als Provisorium für 5 Jahre gedacht, wurde die Bewilligung immer wieder verlängert.

Der Regierungsrat hat versprochen, dass nach dem Bezug des PJZ das ganze Kasernenareal vollständig für eine andere Nutzung frei wird. Trotzdem hat der Regierungsrat 2014 bekannt gegeben, dass das Kasernenareal auch nach dem Bezug des PJZ noch für polizeiliche Nutzungen gebraucht werde (siehe frühere SP4 Infos). Eine herbe Enttäuschung für die SP4, die sich immer wieder vehement dafür eingesetzt hat, dass das ganze Kasernenareal endlich frei wird. Zwar hat der Regierungsrat dann klar gemacht, dass mit dem Bezug des PJZ das Propog definitiv abgebrochen wird. Aber der Bau des PJZ verzögert sich immer weiter. Im Moment heisst es, dass das Gebäude 2022 bezugsbereit sein soll.

Die SP4 prüft daher aktuell einen Rekurs gegen die vierte Verlängerung des Propog. Solange nicht intensiv nach Alternativen gesucht wird und solange der Bezug des PJZ in so weiter Ferne steht, finden wir uns nicht mehr länger damit ab, dass ein so grosser und wichtiger Freiraum für unser Quartier und für die ganze Stadt nicht zugänglich sein soll!



Céline Widmer, Kantonsrätin SP4



Ivan Avramovic

SMS-Interview mit Ivan Avramovic, neuestes SP4-Mitglied (Sektionswechsel von SP Opfikon)

Von Severin Seliner

Sali Ivan, Bist du ready für das Interview?

Ivan Avranovic: Ciao Severin, klar bin bereit.

Was bedeutet dir der 1. Mai?

Für mich bedeutet der 1. Mai ein friedlicher Kampf für Gleichheit!

Ein zentrales Anliegen von dir ist folglich, dass in unserer Gesellschaft mehr Gleichheit herrschen sollte! Ist dies der Grund, dass du in die SP eingetreten bist, gibt es noch weitere Gründe?

Auch steht die SP für mich für eine offene, tolerante, freiheitliche und solidarische Gesellschaft.

Du hattest die Gelegenheit für die SP4 an der DV der Stadt und des Kantons teilzunehmen, haben diese dir gefallen/ dein Interesse geweckt?

Ja sehr, mir gefällt der basisdemokratische Diskurs mit anderen politisch interessierten Leuten, welche ein ähnliches Wertefundament mitbringen. Man lernt neue Sachen und tolle Leute kennen.

Was kann die Schweiz vom Kreis 4 lernen?

Sehr viel, schliesslich ist der Kreis 4 einer der linken, wenn nicht der linkste Ort der ganzen Schweiz. Er zieht gleichermassen Intellektuelle, Freidenker, Partygänger und Randständige an, dies führt zu einem faszinierenden gesellschaftlichen Mikrokosmos, in dem sich jeder entfalten kann.

Sind dies auch die Gründe, warum du in den Kreis 4 gezogen bist?

Sicherlich. Mir gefällt dieses vielfältige Leben, wo ständig etwas los ist und die wichtigsten Orte sozusagen vor der Haustüre sind.

Was muss man im Leben gesehen haben?

Keine einfache Frage. Als grosser Cineast sage ich, dass man den Kanon der grössten Filmklassiker gesehen haben muss. Es ist faszinierend, was in ca. 100 Jahren Filmgeschichte schon alles audiovisuell dargestellt wurde, von rauer Realität des wahren Menschenlebens bis hin zu den abwegigsten Fiktionen.

Was muss man im Leben gelesen haben?

Als den Weiten des Universums faszinierter Mensch sage ich, dass man Stephen Hawkings «A Brief History of Time» gelesen haben muss. Faszinierend, welche komplexe, aber höchst logische Gedankengänge die Menschheit schon hervorgebracht hat.

Was muss man im Leben gegessen haben?

Als Sohn von serbischen Einwanderern sage ich, dass man Cevapcici (grilliertes gerolltes Hackfleisch) gegessen haben muss. Nicht gerade was für die Linie, aber sehr lecker!



► Sie hat den Jahrgang 1915 und hat sich als Verkäuferin, Motor- und Grossmutter ihr Leben lang kämpferisch für die Jugend, Frauen und Arbeiterschaft und für eine soziale Umwelt eingesetzt. Solidarität und Gleichberechtigung hat sie mit ihrem Mann selber erprobt, daran glaubt sie an den Erfolg des guten Beispiel, nicht an harte Schläge. Sie heisst Fanny Egli-Ghemana, wohnt in Zürich und ist Sozialdemokratin.



Wir haben die besseren Leute. Sozialdemokratische Partei

Eines der vielen Testimonial-Inserate, die Anfang der 1990er-Jahren im Züri-Tipp erschienen.

Stilbildendes aus der SP 4

Über Jahrzehnte haben Mitglieder der SP 4 den Auftritt der Sozialdemokratie gegen Aussen geprägt und mitgestaltet. Mit ihrem Engagement haben sie der SP eine Identität gegeben und sie zum Erfolg geführt. Ein Rückblick auf die Lichtjahre der sozialdemokratischen Parteiwerbung. Von Lewin Lempert


«Wir haben die besseren Leute» – mit diesem Slogan hat die SP Stadt Zürich Anfang der 90er-Jahre Zeitungsinserate geschaltet. Über die Menschen, welche hinter diesem Slogan stecken, könnte man wohl das Gleiche sagen. Ab den 70er-Jahren bis in die 2000er waren zwei Grafiker

der SP 4 für die Werbung zuerst nur der Stadtpartei, dann der kantonalen SP und später auch für die SP Schweiz zuständig. Zu Beginn dieser Ära war der bekannte SP4-Politiker Bruno Kammerer für den Auftritt der Stadtpartei verantwortlich. Die NZZ nannte sein berühmtestes

Unser Ziel ist eine Gesellschaft, in der sich jeder Mensch nach seinen Neigungen und Fähigkeiten frei zu entfalten vermag.

Diese neue Gesellschaft kann nur durch grundlegende Veränderungen der wirtschaftlichen, politischen und rechtlichen Verhältnisse erreicht werden.

Wir beschränken uns daher nicht auf relative Verbesserungen. Unsere Aufgabe ist es, über die Schranken der heutigen Ordnung hinaus neue Formen der Gemeinschaft zu verwirklichen.



Sozialdemokratische Partei der Stadt Zürich
Gewerkschaftskartell der Stadt Zürich

Bruno Kammerers Plakat für die Stadt- und Gemeinderatswahlen vom 8. März 1970.

Plakat gerade erst vor ein paar Wochen «stilbildend», der Artikel erschien unter dem Titel «Die Zürcher SP kann mehr». Im Rückblick auf die alten und eben stilbildenden Zeiten erscheint der bürgerlichen NZZ die heutige Sozialdemokratische Partei als zu wenig visionär, zu wenig kampfbereit, zu wenig zukunftsorientiert.

Der damalige Auftritt besann sich zurück auf radikalere Werte der Sozial-

demokratie und beendetet die Zeiten, in denen man aufgehört hatte, sich mit «Genosse» oder «Genossin» anzusprechen. Fusionspläne mit dem Landesring der Unabhängigen im Jahr 1966 liessen den Widerstand in der traditionell linken Sektion im Kreis 4 schliesslich entfachen. Mit dem Anspruch, sich eben nicht auf «relative Verbesserungen», wie auf dem bereits erwähnten Plakat von Bruno Kammerer

**Wir sind Partei
für soziale Sicherheit.**
Weil die bürgerliche Sparwut unsere sozialen Errungenschaften ins Visier nimmt, sorgen wir dafür, dass nicht auf dem Buckel der älteren Menschen, Arbeitslosen und Alleinerziehenden gespart wird.

für einen attraktiven Kanton.
Weil sich ein guter Standort nicht allein am tiefen Steuerfuss misst, stehen für uns eine gesunde Umwelt, umfassende Sicherheit und gute Schulen an erster Stelle.

für die Volks-Wirtschaft.
Weil Erwerbsarbeit nicht zum Privileg einer Minderheit werden darf, wollen wir moderne Arbeitsplätze erhalten, die Arbeitszeit verkürzen, Kapitalgewinne besteuern und den ruinösen Steuerwettbewerb mit der materiellen Steuerharmonisierung endlich beenden.

für weltoffene Zürcherinnen und Zürcher.
Weil die Schweiz für uns keine Insel und das Ausland kein feindliches Territorium ist, möchten wir Mitglied der EU werden und mit Solidarität zu einer gerechteren Welt beitragen.

Wir sind Partei für die Bürgerinnen und Bürger. / SP

SP - Sozialistische Partei der Schweiz
Kanton Zürich
Kanton Aargau
Kanton Thurgau
Kanton St. Gallen
Kanton Graubünden
Kanton Appenzell A. u. S.
Kanton Appenzell O. u. S.
Kanton Schwyz
Kanton Unterwalden
Kanton Uri
Kanton Nidwalden
Kanton Obwalden
Kanton Valais
Kanton Fribourg
Kanton Neuchâtel
Kanton Vaud
Kanton Genève
Kanton Jura
Kanton Ticino
Kanton Val d'Aoste
Kanton Tessin
Kanton Val d'Aoste
Kanton Tessin

Plakat für die Regierungs- und Kantonratswahlen 1999, gestaltet von Raymond Naef.

aus dem Jahr 1970 zu lesen ist, zu beschränken, wollte man die Gesellschaft grundlegender verändern. Bis dahin hatte keine Partei in der Schweiz ein einheitliches Erscheinungsbild. Mit Bruno Kammerer wurde eine professionelle politische Werbung im Geiste einer «Agitation als Waffe» eingeführt. In den späten 1980er-Jahren wurde gefordert, nach dem gelungenen Wiederaufbau der so-

zialdemokratischen Kampfeslust nun in eine andere Richtung zu gehen. Die SP war in der Stadt erstarkt, nun musste die Macht ausgebaut werden. Oppositionspolitik wurde seitens der Parteileitung etwas zurückgestuft. Ein weiterer Grafiker aus unserer Sektion gewann schliesslich den Wettbewerb für das neue Parteilogo. Raymond Naef, der sein Büro wie Bruno Kammerer noch immer im Kreis 4 hat,

trat nun zusammen mit den Werbern Hermann Strittmatter, Rolf Preisig und der Fotografin Susi Lindig an, um die SP in die Zukunft zu führen. Zusammen mit Koni Loepfe, welcher 1991 zum Präsidenten der SP Stadt Zürich gewählt wurde, führte die funktionierende Truppe eine Kampagne nach der anderen. «Wir waren spontan, wussten, wann etwas virulent war und reagierten unverzüglich», so beschreibt Raymond Naef die Arbeit des Werbeteams. Das Ziel des neuen Auftritts war das Erreichen eines Wir-Gefühls, welches die Partei eint und ein starkes Selbstbewusstsein gegen Aussen ausstrahlt.

Nun wurde mit der grossen Kelle angerührt. Inserate erschienen ganzseitig im Tages-Anzeiger oder der NZZ. Kleinkram wurde seitens der Werber nicht geduldet. «Unten links ein Kleininserat bringt doch nichts», meint Raymond dazu. Diese ganzseitigen, selbstbewussten Inserate beeindruckten nicht nur die WählerInnen, sondern auch die SP-Parteileitungen anderer Kantone und schliesslich der SP Schweiz. Als Peter Bodenmann zum Präsidenten der SP Schweiz gewählt wurde, übernahm die Deutschschweiz das SP-Logo aus dem Kanton Zürich und die städtischen SP-Werber waren mit einem Schlag mitverantwortlich für den Auftritt der Sozialdemokratie auf nationaler Ebene. Die Resultate bei den Wahlen in den 90er-Jahren bestätigten ihren Erfolg.

1990 konnten acht zusätzliche Sitze im Gemeinderat und das Stadtpräsidium erobert werden, 1998 eroberte man in der SP Stadt Zürich den vierten Stadtratssitz zurück. Auf nationaler Ebene konnte der Wähleranteil von 18,5 (1991) auf 23,3 Prozent (2003) ausgebaut werden.

Doch auch als Bruno Kammerer das Heft Anfang der 70er-Jahre in die Hand nahm, konnte die Stadtpartei in den ersten acht Jahren konstant neue Wählerinnen und Wähler gewinnen und eroberte 1978 so viele Sitze im Gemeinderat wie seither nie mehr (50 Sitze, zum Vergleich 2014: 39). Diese elektoralen Erfolge zeigen, wie wichtig der Auftritt nach Aussen für eine Partei ist. Visionäres, selbstbewusstes Auftreten bringt Wähler und Wählerinnen, das haben sowohl Bruno wie auch Raymond bewiesen. Und die SP 4 darf mit breiter Brust von sich behaupten: «Wir haben die besseren Leute!». Ob es wieder einmal einen Grafiker oder eine Grafikerin (das wäre auch mal nötig!) aus der SP 4 bräuchte, um die SP gemeinsam mit anderen Werbefprofis zum Erfolg zu führen und ihr das Selbstbewusstsein zurückzugeben, sei am Ende dieses Rückblickes dahingestellt. ■

Aus dem politischen Alltag – 39 Jahre Notariat Aussersihl-Zürich

von Hans Ruedi Bigler, (noch) Notar des Kreises Aussersihl-Zürich

An der letzten GV haben wir per Akklamation und einstimmig Marc Schnellmann als Nachfolger von Hans Ruedi Bigler als unseren Notar nominiert. Ein Wechsel steht bald an. Zeit und Grund 39 Jahre Notariatsarbeit durch Hans Ruedis Augen mitzuerleben.

Als mich die Bevölkerung der Stadtkreise 4 und 5 am 13. Mai 1977 zum Notar des Notariatskreises Aussersihl-Zürich wählte, hätte ich nie gedacht, dass daraus 39 Jahre würden. 39 spannende und engagierte Jahre – ein ganzes Arbeitsleben, das ich nicht zuletzt der SP 4 verdanke, die mir seinerzeit als jungem Inhaber des Zürcherischen Notarpatentes zur Wahl verhalf und mir so die Übernahme dieses Amtes ermöglichte.

Nun ist die Zeit gekommen, mein Amt in jüngere Hände zu legen. Ich werde auf Ende 2016 altershalber zurücktreten. Ich tue dies im Bewusstsein, mit Genosse Marc Schnellmann den besten Kandidaten für meine Nachfolge gefunden zu haben und bin überzeugt, dass er für unsere Kunden und die Mitarbeitenden des Amtes die ideale Wahl ist.

Seit ich mich zurückerinnern kann, ist der Notar von Aussersihl immer Mitglied

der SP 4 gewesen. Schon mein Vorgänger, Genosse Karl Denzler, welcher 1942 zum Notar gewählt wurde, war in der SP 4. Deshalb freue ich mich sehr, dass mit Marc Schnellmann (ich gehe davon aus, dass er in stiller Wahl gewählt wird) diese langjährige Tradition fortgesetzt wird.

Die Arbeitsgebiete auf unserem Notariat, Grundbuch- und Konkursamt sind äusserst vielseitig. Dies infolge der multi-kulturellen Bevölkerungsstruktur in den Stadtkreisen 4 und 5, welche sich während meiner Amtszeit auch immer wieder verändert hat. Von den Bewohnern der Genossenschaften, den Kleingewerblern im Langstrassenquartier bis hin zu den Dinkies in den noblen Eigentumswohnungen im Kreis 5 findet sich bei uns alles, und zwar in fast allen Nationalitäten.

Vor allem der Kreis 5 hat sich in den vergangenen 20 Jahren enorm gewandelt. Infolge der diversen Umzonungen im Industriequartier ist eine rege Bautätigkeit entstanden, die diverse Areal- und Grossüberbauungen nach sich gezogen hat. Dadurch hat sich die Geschäftslast im Grundbuchbereich unseres Amtes quasi über Nacht verdoppelt.

Eine massive Zunahme der Fälle ist leider auch im Konkursbereich festzustellen. Waren es bei meinem Amtsantritt noch ca. 60 Verfahren pro Jahr, gab es in «Spitzenjahren» 150 bis 170 Konkurseröffnungen. Inzwischen haben sich diese auf sehr hohem Niveau bei etwa 130 Fällen pro Jahr eingependelt. Die grosse Anzahl der Verfahren hat vor allem mit dem «Lädelisten» in und ums Langstrassenquartier zu tun. Auch dort hat sich infolge der diversen Handänderungen die Mieterstruktur stark verändert. Wir beobachten immer wieder den gleichen Ablauf. Die langjährigen Eigentümer werden alt. Sie haben keine Kraft und/oder Motivation mehr, in die Immobilie zu investieren. Es gibt Unterhaltstau. Die nächste Generation hat ihren Lebensmittelpunkt längst an einem anderen Ort und somit keine Beziehung mehr zum Quartier. Wenn die Eltern versterben, will keiner der Nachkommen die Liegenschaft übernehmen und sie wird dem Meistbietenden verkauft. Der will/muss dann nach einer Renovation so teuer wie möglich vermieten.

Es gibt aber auch viele positive Dinge zu berichten. Wir sehen uns oft als «Anwalt des kleinen Mannes». Viele ratsuchende Menschen kommen zu uns an den Schalter und unterbreiten uns ihre Probleme, die oft nichts mit dem Notariatsfach zu tun haben. Gleichwohl versuchen wir immer zu helfen, sei es beim

Ausfüllen von Formularen, beim Verfassen von Briefen für andere Amtsstellen oder bei der Vermittlung an die richtige Behörde.

Im vergangenen Jahr hat unsere Amtsstelle unter anderem ca. 5400 Beglaubigungen von Unterschriften bzw. Übereinstimmungen von Kopien mit Originaldokumenten vorgenommen, ca. 1600 Rechtsgeschäfte im Familienrecht (Eheverträge), Erbrecht (Testamente und Erbverträge), Sachenrecht (Verträge über dingliche Rechte an Grundstücken wie Eigentumsübertragungen, Pfandverträge, Servitutsverträge) und im Handelsrecht (Firmengründungen, Kapitalerhöhungen, Fusionen, Statutenänderungen, Auflösungen von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung) öffentlich beurkundet.

Daneben haben wir im Auftrag der Gerichte diverse Erbschaften verwaltet, Inventare aufgenommen und 106 Konkursverfahren erledigt. Meinem Nachfolger wird also die Arbeit nicht ausgehen...





Die Barriere, die während vielen Jahren den Nachtverkehr an der Hohlstrasse verhinderte, ist verschwunden, die parkplatzsuchenden Autofahrer der Partymeile wieder da!

Aktuell im Kreis – Aufstand gegen den Abbau der Barrieren

von Marcel Tobler, Gemeinderat SP 4 und Co-Präsident SP 4



Nach einer sechsmonatigen Versuchsphase verkündete das Polizeidepartement am 1. April 2016 das definitive Ende der Barrieren, welche die Wohnquartiere um die Langstrasse, im inneren Kreis 5 und in der Altstadt vor näch-

lichem Autoverkehr geschützt haben. Der Stadtrat will mit dem Verzicht jährlich eine Million vor allem Personalkosten sparen, obwohl sich die Verkehrssituation im Versuch nachteilig entwickelt hat. Weder die Anwohnenden, noch die betroffenen Quartiervereine der Kreise 1, 4 und 5, noch die Lokalsektionen der Parteien wurden vor dem Entscheid miteinbezogen oder über den Fortgang des Versuchs informiert.

In den betroffenen Quartieren machte

sich entsprechender Unmut breit und der Widerstand formiert sich. Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte der Kreise 1/2 und 4/5, die Präsidien der Quartiervereine 1, 4 und 5 sowie aktive Anwohnende haben sich zum Austausch über eine Aktionsplanung zusammengefunden. Die aktuelle Situation wird nicht toleriert, da die geltenden Fahrverbote alleine nicht genügen. Es herrscht weitgehender Konsens darüber, dass wieder Verkehrshindernisse installiert werden müssen. Denkbar sind kostengünstigere Massnahmen wie versenkbare Poller anstelle von bedienten Barrieren. Der Stadtrat macht dagegen technische und organisatorische Schwierigkeiten geltend, die mit etwas Fantasie und politischem Willen aber allenfalls lösbar wären. Die beteiligten Organisationen nutzen nun ihre Möglichkeiten und Kanäle. Die Quartiervereine prüfen rechtliche Schritte gegen den Entscheid des Polizeidepartements, die Anwohnenden organisieren Proteste und erzeugen Druck auf die Verwaltung, der Gemeinderat – alle Parteien ausser SVP – fordert vom Stadtrat neue Lösungen mit einem dringlichen Postulat ein.

Letztlich dreht sich die Diskussion um zwei Aspekte. Es ist erstens politisch auszuhandeln, ob und wie weit die Stadt als Ganze bereit ist, die gesonderten Quartieranliegen noch zu unterstützen – also auch wie viel diese Solidarität

kosten darf. Hier muss ein politischer Entscheid anhand eines neuen Konzepts Klarheit schaffen. Zweitens stehen die gebieterischen Methoden in der Kritik, wie der Stadtrat mit der betroffenen Bevölkerung umgeht; mehr Dialog und Mitwirkung während des Versuchs wären angebracht gewesen. Darüber hinaus klingt die Mitteilung des Polizeidepartements ziemlich geringschätzend: Die Situation im Kreis 4 stellt sich wegen dem 24h-Rambazamba schon mit Barrieren kritisch dar, also steigt der Leidensdruck der Anwohnenden nur gering, wenn noch ein bisschen Such-, Schleich- und Durchgangsverkehr dazu kommt. Diese Gleichung mag mathematisch aufgehen, politisch aber nicht. Wer so vorgeht, muss sich über Widerstand nicht wundern. Diese Botschaft dürfte beim Stadtrat und beim Vorsteher des Polizeidepartements hoffentlich angekommen sein. ■

Special – 1. Mai Impressionen

Von Severin Seliner, Vorstandsmitglied SP 4



Foto Andrea Jerger

Trotz Regen und kalter Temperatur herrschte eine gute Stimmung



Foto Severin Seliner, SP4

Co-Präsidentin SP4 Barbara in Begleitung unter dem Schirm



Foto Dante Simonitto

Der imposante Umzug der Limmat entlang



Foto Severin Seiliner, SP4

Severin harrt in Kälte und Regen aus



Foto Dante Simonitto

Die alljährliche 1. Mai Rede auf dem Sechseläutenplatz.

Mes amis et mes sovjets!

Während dem 1. Mai fühle ich mich immer ein bisschen revolutionärer als unter dem Jahr. Wenn Marx, Mao, Mario und auch Mauch vorneweg marschieren, muss man sich ja als guter Genosse der roten Revolte anschliessen. Es rettet uns zwar kein höh'eres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun – und auch nicht der bürgerlich regierende, von uns dominierte Stadtrat oder unser polizei-freundliche Regierungsrat können's tun. Jaja, eins, zwei, Polizei und raus zum 1. Mai. Schleifen wir das Propog. An diesem Tag fühlen wir uns den Idealen verpflichtet, die wir die restlichen 364 Tage verraten und singen lautstark die Internationale. Hand aufs Herz und die Faust erhoben.

Und bald darauf, am 2. Mai, sitze ich mit einem Rest Revolution im Katerkopf am Helvetiaplatz in der übervollen neuen ~~Bank~~ und versuche mit einem aus Brooklyn direktimportierten Bier wieder auf eine angenehme Tiefflughöhe zu kommen. Bestelle ein bisschen Käse für 24 Franken und mein Kater rennt davon. Züribergkids und kreative Hipster tippen auf Ipads Tweets für Bernie Sanders und ich nehm' noch ein John Baker Brötli. Das Geschäft läuft. Mein Kater sändelt derweil im Baugraben, wo bald das Hiltl fundireligöses

Erbsenmuus vertickt. Doch die Juso protestiert ja lieber gegen das Hooters. Hand aufs Herz und die Faust auf den Tisch.

Es ist schwierig, ein wackerer Sozi zu sein. Unsere Frau im Bundesrat wird aus dem Saal geköppelt und unsere Nationalrätinnen und -räte müssen gleich mit aufs Hüslü. So ein Seich! Unsere MV wird von sechs Leutchen besucht, die andern sitzen wahrscheinlich in der ~~Bank~~ oder auf dem Hüslü. So ein Seich! Und der böse Wolff kesselt am 1. Mai mit einem Hubschrauber und mehreren hundert Polizisten ein paar Demonstranten auf dem bald neu gestalteten Helvetiaplatz ein. Nein, von denen kann keiner aufs Hüslü. So ein Seich!

Über die Fragen, wo man sich wie engagiert und welche Ideale man wie und wie oft verrät, gerät man ganz aus dem Hüslü, auch die SP. Wir können zwar handeln, auch wenn unsere Weste nicht persilweiss ist, doch irgendwann hat die Weste Flecken, die nicht mehr ausgehen. Dann laufen die Wähler ob fehlender Glaubwürdigkeit in Scharen davon wie in Griechenland, Österreich, Schweden und Deutschland. Also Hand aufs Herz und die Faust im Sack. Oder besser wohl: die Hand am... der Partei. Greifen wir zu!

Dans l' espérance et la charité**Omar El Rosso**

Termine und Abstimmungen

Termine SP4

Do, 16. Juni 2016, 19:00 bis 20:30 Uhr:
MV SP4 mit GR (Helvetiaplatz)

Mo, 5. Dezember 2016, 19:00 bis 21:00 Uhr
SP4 Weihnachtsapéro

Mi, 24. August 2016, 20:00 bis 22:00 Uhr:
Grill SP4 auf dem Hallwylplatz

Do, 30. März 2017, 19:30 bis 21:00 Uhr
Generalversammlung SP4

Sa, 5. November 2016, 9:00 bis 12:00 Uhr
Café Fédéral

Genauere Details zu den Terminen sind auf
www.SP4.ch ersichtlich.

Abstimmungsparolen

Bund

Änderung des Asylgesetzes	Ja
Änderung Fortpflanzungsmedizinengesetz	Stimmfreigabe
Volksinitiative «für eine faire Verkehrsfinanzierung»	Nein
Volksinitiative «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen»	Nein
Volksinitiative «Pro Service public»	Nein

Kanton Zürich

Abschaffung von Laienrichtern auf Bezirksgerichten	Ja
--	-----------

Stadt Zürich

Instandsetzung und zum Umbau des Kongresshauses und der Tonhalle	Ja
Einrichtung einer öffentlich-rechtlichen Kongresshausstiftung (Änderung GO)	Ja
Neubau Haus B, Pflegezentrum Bombach	Ja
Atomausstieg und somit zu allen drei Energievorlagen	Ja

Impressum / Die InfomacherInnen:

Benedikt Knobel, Severin Seliner, Lewin Lempert
vorstand@sp4.ch

Postadresse:

SP Zürich 4, Volkshaus, Stauffacherstrasse 60,
8004 Zürich

Layout: Raymond Naef